Halbjahreszeitschrift, Heft 10, Oktober 1999

# A T H E N E

Internationale Frauenuniversität GmbH

**Frauen - Medizin - Wissenschaft - Informatik - Information**
**an der MUL**

# Inhalt

**Editorial**

Mit sehr unterschiedlichen Themen präsentiert sich die diessemestrige Athene.
Viele Beiträge sind Antworten auf Fragen und Diskussionen, die in den letzten Monaten mit Kolleginnen, Studentinnen und Mitarbeiterinnen geführt worden sind.
Was tut sich in der Rente im nächsten Jahrtausend; gibt es neue Nachwuchsförderungsprogramme für Wissenschaftlerinnen oder gibt es spezielle Programme für BerufsrückkehrerInnen; wie sieht der Arbeitsmarkt für MedizinerInnen zur Zeit aus; gibt es Sommerschools für Studentinnen etc. und was in aller Welt ist die Internationale Frauenuniversität ?

Ich habe diese Fragen aufgegriffen und recherchiert. Und das vorliegende Heft ist ein vorläufiges Ergebnis dieser Recherche.

Außerdem möchte ich in dieser Ausgabe auch die Gelegenheit nutzen, ein neues Projekt des Frauenbüros der MUL vorzustellen. Es handelt sich hierbei um ein Ausstellungsvorhaben mit dem Titel „Brustbilder", welches in Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen als Kooperationsprojekt von der Internationalen Frauenuniversität im Rahmen der Expo 2000 angenommen worden ist. Es ist das einzige offizielle Kooperationsprojekt mit der Internationalen Frauenuniversität aus Schleswig-Holstein und der einzige Expo-Beitrag der MUL. Nähere Informationen sind auch über die Homepage der Frauenbeauftragten (www.mu-luebeck.de) erhältlich.

Sabine Voigt

Lübeck, Oktober 1999

## Beiträge

**Informatica Feminale -**
**Sommeruniversität für Frauen**
**in der Informatik**
**an der Universität Bremen**

### Motivation und Hintergrundmaterial[1]

Obwohl die Prognosen für die Möglichkeiten von Frauen in einem Informatikstudium und einer anschließenden Berufstätigkeit gut sind, sinken die Zahlen der Studentinnen an Universitäten dramatisch. In dem Maße, wie Informationstechnik in alle Lebensbereiche eindringt, werden Frauen aus der Wissenschaftsdiziplin zurückgedrängt. Dies kann nicht nur an dem vermeintlichen Problem liegen, daß Unterbrechungen und zeitreduzierte Arbeitsformen schlechter für Informatikerinnen realisierbar und somit Berufs- und Familienplanung nicht miteinander vereinbar sind. Es hat sich jedoch eher gezeigt, daß bisherige Fördermaßnahmen zur Frauengleichstellung in der Informatik nicht greifen.

Mit der Initiierung des Projekts Informatica Feminale – Sommeruniversität für Frauen haben wir einen Freiraum geschaffen, um neuartige Maßnahmen zur Frauengleichstellung im Wissenschaftsbereich zu entwickeln und zu erproben. Wir sehen sowohl die Studien- und Forschungsinhalte als auch die Struktur und Kultur im Hochschulbereich als zentrale Ausgrenzungsfaktoren für Frauen an. Deshalb dürfen Fördermaßnahmen nicht bei der Frage nach der Vermittlung fachlicher Inhalte stehen bleiben, sondern müssen auch Veränderungen der Studienkultur im Sinne von geänderter Studienatmosphäre und veränderten Schwerpunkten in der Ausgestaltung des Hochschul- und Forschungsalltags in Betracht ziehen. Die Informatica Feminale soll Möglichkeiten schaffen den Einfluß von Frauen auf den verschiedenen universitären oder wissenschaftlichen Handlungsebenen zu stärken.

[1] Auszug aus der Homepage www.informatik.uni-bremen.de

Der Kern der Informatica Feminale ist das Sommerstudium, das Lehr- und Lernangebote in kompakter Form von Frauen für Frauen anbietet. Zum einen soll damit der Dominanz männlicher Lehrender entgegen gewirkt werden, zum anderen wird aber auch ein Ort des Experimentierens geschaffen, um veränderte Studienkonzeptionen und fachinhaltliche Studienangebote zu entwickeln. Zur Vorbereitung des Sommerstudiums veranstalten wir den Curriculum-Workshops. Von diesen Workshops erwarten wir uns einerseits Ideen und konkrete Vorschläge für das Programm des Sommerstudiums, andererseits erhoffen wir einen sichtbaren Beitrag in die allgemeine Curriculum-Diskussion einzubringen. Nicht zuletzt wollen wir in Fortbildungsveranstaltungen für Wissenschaftlerinnen strukturelle Barrieren aufzeigen und abbauen. Kurzum:
Wir wollen etwas Besonderes für Informatikerinnen schaffen, sowie Studentinnen einladen, die Lust auf´s Experimentieren haben und hochmotivierte Lehrende suchen.

**Teilnehmerinnen**

Als Teilnehmerinnen erwarten wir

- Studentinnen von Universitäten und Fachhochschulen, die im Hauptfach oder Nebenfach Informatik studieren,
- Studentinnen, die eine sog. Bindestrichinformatik studieren (wie Wirtschafts-Informatik, Medizin-Informatik, etc.),
- Studentinnen mit dem Fach Informatik für Lehramt,
- Schülerinnen, die sich für ein Informatikstudium interessieren
- sowie Diplom(Uni/FH)-Informatikerinnen, die sich auf hohem Qualifikationsniveau weiterbilden wollen.

Weiterhin können alle interessierten Frauen mit beliebiger fachlicher Herkunft teilnehmen, wenn sie die für die jeweiligen Lehrveranstaltungen benannten Voraussetzungen besitzen. Die Teilnahme wird für Studentinnen, Schülerinnen und berufliche Wiedereinsteigerinnen kostenlos sein, berufstätige Teilnehmerinnen sollen einen geringen Beitrag zahlen.

**Veranstaltungskonzept und Curriculum**

Für das Curriculum des Sommerstudiums ist ein themenorientierter Zugang gewählt worden. Wir erhoffen uns dadurch, die gegenseitigen Bezüge zwischen den klassischen Säulen Theoretische, Technische, Praktische und Angewandte Informatik zu verdeutlichen. Die angebotenen Veranstaltungen sollen entlang aktueller Diskussionen in der Informatik gruppiert werden. Wie bereits im vergangenen Jahr veranstalteten wir dazu einen öffentlichen Curriculum-Workshop, der diesmal den Titel trug "Das Unsichtbare sichtbar machen: Fraueninteressen am Informatikstudium".

Folgende drei Themenschwerpunkte wurden festgelegt: Vernetzung, Softwareentwicklung als Prozeß sowie Interaktion und Modellierung. Begleitet werden sie wiederum durch eine Ringvorlesung und diverse Basisveranstaltungen. Wir streben die Diskussion eines Themas aus unterschiedlichen Sichtweisen an, die interdisziplinäre Ausrichtung sowie die Thematisierung feministischer Fragestellungen sind erwünscht.

**Beteiligen Sie sich als Dozentin!**

Wir fordern engagierte Informatikerinnen und andere interessierte Frauen auf, ein Veranstaltungsangebot zu einem der drei Themenschwerpunkte oder für eine Basisveranstaltung zu entwickeln.

Um sowohl Schnupper- als auch Vertiefungsangebote zu machen, steht Dozentinnen die ganze Spannbreite zwischen Einzelvorträgen, kürzeren oder zeitintensiven Projekten/Seminaren/Workshops zur Verfügung. Der Rahmen liegt zwischen 1 und 14 Doppelstunden.
Es bleibt den Dozentinnen vorbehalten, von den Studentinnen bestimmte Voraussetzungen zu verlangen. Die Durchführung von Veranstaltungen durch mehrere Dozentinnen aus verschiedenen Bereichen wird begrüßt - dies kann ein Weg sein, beispielsweise Interdisziplinarität zu leben. Weiterhin möchten wir auch Studentinnen direkt motivieren, kürzere Lehr- oder Diskussionsangebote vor allem zum Bereich Basisveranstaltungen selbst zu entwickeln und in das Sommerstudium einzubringen. Ein besonderes Interesse haben wir darüberhinaus an Veranstaltungen für nichtstudentische Teilnehmerinnen am Wochenende. Die Projektmitarbeiterinnen sind bei der Vorbereitung von Lehrmaterialien soweit möglich behilflich.
Alle Veranstaltungen werden an der Universität Bremen stattfinden.
Die technische Infrastruktur des Studiengangs Informatik steht zur Verfügung. Die endgültige Zusammenstellung der Veranstaltungsangebote erfolgt durch die Projektmitarbeiterinnen; vor dem Druck des Programms werden wir Rücksprache mit den Dozentinnen halten.

Der Sprecher des Fachbereichs Mathematik und Informatik der Universität Bremen sowie die Beauftragte für die Lehre des Studiengangs Informatik werden regelmäßig über die Planung und Durchführung des Sommerstudiums informiert. Für umfangreichere Veranstaltungsangebote ist die Vergabe von Lehraufträgen vorgesehen. Hierüber wird die Studiengangskommission Informatik entscheiden. Für alle Veranstaltungsangebote wird der Studiengang Informatik Teilnahmebescheinigungen ausstellen. Anerkennungen der Studienleistungen des Sommerstudiums müssen von jeder einzelnen Studentin an ihrem

Studienort eingeholt werden, wobei sie von uns Projektmitarbeiterinnen bei Bedarf unterstützt wird.

Unterbringungs- und Verpflegungsangebote werden vom Projekt organisiert, die Reisekosten für Dozentinnen werden erstattet. Sollte die Arbeitgeberin einer Dozentin diese Reisekosten übernehmen, werden wir die Arbeitgeberin im Programmheft sowie im Web als Sponsorin benennen.
Für die Teilnehmerinnen und die Dozentinnen sollen nicht zuletzt bunte kulturelle Akzente (Theater, Musikveranstaltungen, Fest) gesetzt werden, damit die Studienatmosphäre ihre eigene Wirkung entfalten kann. Ein durchgängiges kostenloses Betreuungsangebot für Kinder verschiedener Altersstufen während der gesamten Dauer aller Veranstaltungen (8-18 Uhr) ist selbstverständlich.

**Themenschwerpunkte**
Das Einsatzgebiet von Computersystemen ist einer stetigen Ausweitung unterworfen, die neue Aufgaben an diese Systeme überträgt, neue Erwartungen und Anforderungen hervorbringt und neue Konzepte für eine angemessene Gestaltung erfordert. Unsere Themenschwerpunkte verstehen wir als drei Sichten auf die Informatik. Sie sollen zur Überwindung der internen Fachgebietsgrenzen in der Informatik, aber ebenso als Brücke zu anderen Disziplinen dienen. Die Erfahrungen des vergangenen Sommerstudiums haben gezeigt, daß dieser Zugang vor allem bei den Studentinnen höherer Semester ein ganzheitlicheres Bild der Informatik erzeugt hat. Um Kontinuität zu schaffen, haben wir die Themenschwerpunkte des letzten Jahres nur geringfügig geändert.
Ebenso werden wir wieder eine täglich stattfindende Ringvorlesung zusammenstellen, in der Schwerpunkte oder Querbezüge der Themenschwerpunkte von renommierten Fachfrauen vermittelt werden.
In allen drei anschließend beschriebenen Themenschwerpunkten können Veranstaltungen angeboten werden, die beispielsweise einen/mehrere der folgenden Aspekte vertiefen: theoretische und technische Grundlagen, informatische und sozialwissenschaftliche Methoden, Arbeitsprozesse, Kommunikation und Kooperation, Akteure, Betroffene, Produkte, Weltbild der Informatik, Geschichte der Informatik, feministische Fragestellungen sowie Reflektion der Studienausbildung. Insbesondere werden auch Themen wie Verantwortung von Informatikerinnen und Berufsethik als wichtige Aspekte der Informatik betrachtet und als integrativer Bestandteil der Lehre gesehen. Bei der Gestaltung von Informationssystemen kommt interdisziplinären Bezügen eine herausragende Rolle zu, beispielsweise zur Psychologie, zu den Erziehungswissenschaften, zum Design und zu den Medien- und Kommunikationswissenschaften, aber auch zur Philosophie und zu den Arbeits-

und Sozialwissenschaften sowie zu allen Anwendungsbereichen. Die Informatik bleibt jedoch Kern aller Themenschwerpunkte.

**Themenschwerpunkt "Vernetzung"**

Rechnergestützte Infrastrukturen bilden heute allerorten die Basis für unser Arbeits- und Alltagsleben. Mit den in der Öffentlichkeit breit diskutierten Internet-Visionen oder dem Jahr 2000-Problem wird die gesellschaftliche Bedeutung wie auch Abhängigkeit von Informationstechnologie derzeit deutlich wahrgenommen. Viele Beispiele der Internet-Entwicklung legen aber zugleich offen, wie vielschichtig die gesellschaftlichen Perspektiven für technische Vernetzungen sind, und zeigen die Bedeutung sozialer Vernetzungen für Individuen und Gruppen auf. Immer wieder wird hervorgehoben, daß Informationsnetze mit ihrem Kommunikation fördernden Charakter große Chancen für die bessere Vernetzung von Frauen bieten. Wie diese Netze dazu in Zukunft geformt werden sollten, ist eine wichtige Frage für Informatikerinnen, zu der ein großer Handlungsbedarf besteht.

Das Ziel des Themenschwerpunkts Vernetzung ist es, einerseits die theoretischen und praktischen Aspekte dieser Diskussionen aufzugreifen: hier liegt der Fokus auf der technischen Basis von Netzen, wie beispielsweise Protokollentwicklung in Rechnernetzen, Dokumentmanagementsystemen, Computer Supported Cooperative Work, Elektronisches Publizieren, Electronic Commerce, Virtuelle/Digitale Institutionen. Andererseits wird eingegangen auf den Prozeß der Vernetzung: soziale und organisatorische Veränderungen, interdisziplinäre Diskussionen über Nutzungsformen, Anwendungsbeispiele, Perspektiven und Grenzen der Softwaregestaltung in Infrastruktursystemen, Fragen von Datenschutz/-sicherheit und nicht zuletzt auf feministische Debatten um kulturelle Neuanfänge im Cyberspace.

**Themenschwerpunkt "Softwareentwicklung als Prozeß"**

Softwareentwicklung ist keine Tätigkeit einer Person alleine, zurückgezogen im stillen Kämmerlein. Softwareentwicklung ist eine Auseinandersetzung mit dem Anwendungsgebiet, den technischen Möglichkeiten und den Veränderungen der Arbeits- bzw. Lebenssituation der Betroffenen. Informatikerinnen müssen sich über ihre technischen Kenntnisse hinaus auf verschiedene Anwendungsgebiete einlassen können. Sie müssen lernen, eine gemeinsame Sprache und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten der Anwendungsgebiete zu finden und einen verantwortungsbewußten Blick für ihr Handeln erhalten. Ein wichtiges Merkmal der Softwareentwicklung ist die Kooperation und Kommunikation aller an dem Prozeß beteiligten Personen. Ein Ziel des

Themenschwerpunkts Softwareentwicklung als Prozeß ist dem Bild der Hackerkultur, das Frauen eher ausgrenzt, entgegenzuwirken.

In einzelnen Veranstaltungen kann einerseits der Focus auf Vorgehensmodelle und Methoden der unterschiedlichen Phasen des Softwarelebenszyklus (Analyse, Design, Implementierung, Testen, Wartung) oder auf wichtige Aspekte der Softwareentwicklung (Projektmanagement, Qualitätssicherung und -management) gelegt werden. Andererseits kann in einem kleinen Projekt versucht werden, den Softwareentwicklungsprozeß oder Teile davon nachzuvollziehen, um die Probleme spürbar zu machen. Der Vorliebe der Veranstalterinnen ist überlassen, ob ein konkretes, kleines Produkt entwickelt oder eher ein applikationsorientierter Zugang gewählt wird, um beispielsweise Softwarewerkzeuge (be-)greifbarer zu machen oder Entscheidungsspielräume anhand von Entwicklungslinien zu verdeutlichen.

**Themenschwerpunkt "Interaktion und Modellierung"**

Parallel zum Wandel der Sichtweisen auf die Informatik verändern sich auch die Erwartungen an die Computersysteme. Heute steht nicht mehr die datenverarbeitende Maschine im Vordergrund, die auf Tastendruck eine Berechnung ausführt, sondern immer mehr das Medium zur Information und Kommunikation, mit dem interaktiv umgegangen wird. In den Anwendungen wird diese Veränderung im Zuge der Vernetzung und der Digitalisierung aller Medien besonders deutlich; aber auch in Theorie und Modellbildung kündigt sich ein "Paradigmenwechsel" an.

Ausgehend von neuen Entwicklungen im Bereich Mensch-Maschine-Interaktion wird im Themenschwerpunkt Interaktion und Modellierung diesem Trend Rechnung getragen.
Die Auseinandersetzung mit Benutzungsschnittstellen wie Virtual Reality oder Graspable User Interfaces, mit Avataren und intelligenten Agenten kann den Studentinnen einen Eindruck von möglichen Ausprägungen der Interaktion vermitteln. Die Beschäftigung mit den diversen Mustererkennungsproblemen, der Schnelligkeit von Hard- und Software, mit Prozeßkalkülen oder Komplexitätsfragen liefert ihnen einen Einblick in die bei der Modellierung zu bewältigenden technischen und theoretischen Probleme. Visualisierung und Computergrafik zeigen ihnen neue Möglichkeiten auf. Veranstaltungselemente zum fortschreitenden Diskurs um eine Theorie der Informatik, zu ethischen Fragen und gesellschaftlichen Implikationen sowie zur Bedeutung von Abstraktionen schärfen den Blick für die gesellschaftliche Verantwortung angehender Informatikerinnen.

**Basisveranstaltungen**

Die Basisveranstaltungen des Sommerstudiums sollen insbesondere für Studentinnen des Grundstudiums angeboten werden und vor allem Wissen über den praktischen Umgang mit dem Rechner vermitteln; sie können, aber müssen keinen Bezug zu den Themenschwerpunkten haben.

Grundlegendes Wissen für den Rechnerumgang und -aufbau sowie Programmierkenntnisse werden bereits in den ersten Semestern des Informatikstudiums vorausgesetzt. Beim ersten Sommerstudium hat sich gezeigt, daß ein großer Bedarf an Veranstaltungen zur Vermittlung von grundlegenden Fertigkeiten besteht. Hier wird deutlich, daß bisher an den Universitäten und Fachhochschulen keine ausreichenden systematischen Angebote in diese Richtung gemacht werden.

Die Anforderungen, die Studentinnen beispielsweise an Programmierkurse stellen, beziehen sich nicht auf die Syntax der "modernsten" Programmiersprache, sondern auf Fragen der systematischen Aneignung von Programmierfähigkeiten: wie nähere ich mich der Problemstellung, wie setze ich das Problem in einer speziellen Sprache um, inwiefern unterstützt mich dabei eine Programmierumgebung, wie überprüfe ich meine Lösung. Außerdem sind sie sehr an einer Einordnung der jeweils gelernten Sprache in die verschiedenen Programmierparadigmen interessiert:

- wie passen Programmierkonzepte und Sprachkonzepte zusammen
- wo existieren Brüche und Überschneidungen.

Erfahrene Dozentinnen aus Hochschule und Praxis sind hier gefragt.

An einigen wenigen Studienorten gibt es studentische Initiativen des gegenseitigen Lehrens. Dies möchten wir im Sommerstudium besonders anregen und laden Studentinnen dazu ein, beispielsweise kurze Workshops zu Themen des Studienalltags zu veranstalten.

**Lehrformen und Veranstaltungsorganisation**

Während des letzten Sommerstudiums wurde bereits mit verschiedenen Veranstaltungsformen experimentiert. Um eine einheitliche Beschreibung im Programmheft zu erreichen, verwenden wir folgende Veranstaltungsformen in Anlehnung an die Bremer Studienordnung:

- Vorlesung: Im Frontalunterricht werden von der Dozentin die Inhalte vermittelt.
- Kurs: Vorlesung mit Übung: Neben dem Frontalunterricht lockern Übungen einerseits die Veranstaltung auf und vertiefen das Gehörte in kleinen Aufgaben.

- Seminar: Die Inhalte werden von den Studentinnen bereits vor dem Sommerstudium vorbereitet und später in Vorträgen dargeboten sowie anschließend schriftlich ausgearbeitet.
- Projekt: Entlang einer größeren Projektaufgabe erarbeiten sich die Studentinnen ein Thema. Die Projektaufgabe steht im Zentrum der Veranstaltung.
- Seminarvorlesung: Grundlagen der Veranstaltung werden von der Dozentin vermittelt, während Spezialthemen von den Studentinnen vorbereitet und in Vorträgen dargestellt werden.
- Praktikum: Anhand von praktischen Aufgabenstellungen werden spezielle Fertigkeiten eingeübt.
- Workshop: Einzelne Themen werden in Absprache mit und durch die Studentinnen erarbeitet.
- Vortrag: Ein spezielles Thema wird von der Dozentin vorgestellt und diskutiert.
- Exkursion: Erkundung von Computersystemen in der Praxis vor Ort.
- Plenum: Erfahrungsaustausch unter Dozentinnen und/oder Studentinnen.

Weitere Informationen über Anmeldungsmodalitäten und Veranstaltungsthemen können über folgende Projektadresse abgefragt werden:

**Projekt "Informatica Feminale"**
**Veronika Oechtering, Ingrid Rügge und Karin Vosseberg**
**Universität Bremen / FB 3**
**Postfach 330440**
**28334 Bremen**
**Tel.: +49 (0)421 218-2701 (-3967), Fax: +49 (0)421 218-4322**
**E-Mail: informatica_feminale@informatik.uni-bremen.de**
**URL: http://www.informatik.uni-bremen.de/grp/informatica_feminale**

## Die Internationale Frauenuniversität GmbH: Was ist das denn?

Ihr richtiger Name ist eigentlich **Internationale Frauenuniversität "Technik und Kultur"**. Bis zum März 1999 war die Frauenuni ein eingetragener Verein. Doch seit April ist die Internationale Frauenuniversität eine gemeinnützige GmbH und die Gesellschafter sind das Land Niedersachsen und der Verein Internationale Frauenuniversität. Präsidentin und wissenschaftliche Geschäftsführerin ist Frau Prof. Ayla Neusel.
Im wesentlichen sind zwei Bundesländer, Hamburg und Niedersachsen[2], das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die EU sowie zahlreiche Stiftungen und Sponsoren finanziell an diesem Projekt beteiligt.
Die Internationale Frauenuniversität wird zunächst im Rahmen der Expo 2000 für 100 Tage ihre Pforten öffnen. Wie es nach der Expo mit der Frauenuni weitergeht, ist noch ungewiß. Doch eines kann schon heute festgestellt werden: die Errichtung dieser Frauenuni hat in vielen Hochschulen Diskussionen über Lehrinhalte, innovative Lehrmethoden und eine verstärkte Internationalität der Hochschulen ausgelöst. Einige Hochschulen haben neue innovative Frauenstudiengänge gegründet oder neue Themenschwerpunkte im Bereich Geschlechterforschung herausgearbeitet. Doch zunächst einmal zurück zur Frauenuni.
Seit dem Frühjahr 1999 werden die Studienplätze an der Frauenuni weltweit öffentlich ausgeschrieben. Die Ausschreibung hat der Deutsche Akademische Auslandsdienst übernommen. Um die Teilnahme an einem der sechs Projektbereiche - Information, Körper, Arbeit, Stadt, Migration, Wasser - kann sich jede Frau bewerben, die einen Hochschulabschluß hat und über ausreichende englische Sprachkenntnisse verfügt. Ein Bezug zu Frauen- und Geschlechterforschung in ihrer wissenschaftlichen oder beruflichen Biographie wird vorausgesetzt.
Die Internationale Frauenuniversität bietet für 900 Teilnehmerinnen aus aller Welt ein postgraduales Lehrangebot in den schon eben genannten sechs Projektbereichen. Insgesamt 100 Professorinnen und Expertinnen aus Hochschulen im In- und Ausland stellen das Kollegium.

### Projektbereiche

Sechs interdisziplinäre Projekte bilden die Grundstruktur der Universität. Unter dem Leitmotiv "Technik und Kultur" werden auf der Basis der agenda 21 sowie der UN-Frauenkonferenz in

Peking fachübergreifende Fragestellungen bearbeitet. Forschung in den einzelnen Projektbereichen soll bisher vernachlässigte geschlechtsdifferente Ansätze in den "main stream" einbringen. Ein Schwerpunkt wird auf die Folgeanalysen bestehender und zukünftiger wissenschaftlicher sowie technischer Entwicklungen liegen.

**Aus den einzelnen Projektbereichen:**

**Information**

Globale Informationsgesellschaft, Datenautobahn, Multimedia sind Themen, die die Öffentlichkeit beschäftigen. Trotz der einschneidenden Veränderungen in allen Lebensbereichen ist die Beteiligung von Frauen bei der Gestaltung von technischen Möglichkeiten und der Analyse der sozialen und politischen Folgen immer noch marginal.

**Körper**

Das Bild des Körpers in der westlichen Kultur wird wesentlich durch die Medien geprägt, steht für sexuelle Attraktivität, beruflichen und sozialen Erfolg; gleichzeitig scheint sich die Differenz zwischen technischer und medizinischer Entwicklung und Wahrnehmung des eigenen Körpers zu vergrößern. Bisher hat vor allem die Frauenforschung die widersprüchlichen Erfahrungen von Frauen als Objekte und Subjekte zum Gegenstand gemacht.

**Wasser**

Wasser wird eines der zentralen Themen des 21 Jahrhunderts sein. Frauen haben und hatten für die Ressource Wasser in vielen Kulturen Verantwortung; oft sind sie die Hauptbetroffenen von Wasserpolitik. Forschung hat sich bisher kaum dem geschlechtsspezifisch unterschiedlichen kulturellen, religiösen und ökologischen Bewußtsein von Wasser, Wasserbedarf und Wasserverbrauch, neuen technischen Gestaltungsmöglichkeiten für die Wasserwirtschaft, der Politik mit und um Wasser gewidmet.

---

[2] Ursprünglich waren es mit Hessen drei Bundesländer, aber durch den Regierungswechsel in Hessen hat das Land die ursprünglich bewilligten Gelder zurückgenommen.

**Stadt**

Der weltweite Trend zur Urbanisierung rückt die Stadt in den Mittelpunkt des Interesses von Wissenschaft und Politik. Wissenschaftlerinnen machen die Beiträge und Bedürfnisse von Frauen in Stadtplanung und -forschung sichtbar und betrachten die Folgen der Verstädterung geschlechtsdifferenziert: z. B. Bedeutung von Erwerbs- und Familienarbeit in der Stadtplanung; Raumaneignung von Frauen bei der Gestaltung von Stadtteilen, Wohnraum und Verkehr.

**Arbeit**

Formen der geschlechtlichen Teilung von Arbeit sind Mittel zur Aufrechterhaltung der sozialen Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Die Frage, ob die hierarchische, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung sich verfestigt oder durchlässiger wird, gewinnt durch die technologischen und arbeitsorganisatorischen Umbrüche eine neue - nationale und internationale - Bedeutung.

**Migrationen**

Migrationen, d. h. Arbeitsmigration, politische Flucht und Zuflucht, Wanderbewegungen von Massen, stehen oft im Zusammenhang mit politischen, technologischen, ökonomischen Umwälzungen. Unter dem Aspekt "Ethnizität und Geschlecht" werden die Ursachen von Migrationen und deren Auswirkungen auf kulturelle Traditionen, gesellschaftliche Rollenzuschreibungen und Beziehungen zwischen den Geschlechtern in Familie und Öffentlichkeit untersucht.

**Beiträge**

---

## Aktuelle Daten zur Entwicklung des Frauenanteils an Führungspositionen[3]

### 1.Hochschulen

### 1.1 Frauenanteil an den Professuren 1990/92[1] bis 1996

In den alten Ländern hatten 1990 insgesamt 1.660 Frauen eine Professur, damit lag der Frauenanteil an der Gesamtzahl bei 5,4%. Bis 1996 ist die Zahl der Professorinnen auf 2.462 gestiegen, das entspricht einem Anteil von 7,9%. In den neuen Ländern gab es 1992 317 Professorinnen (8,3% aller Professuren), bis 1996 hat sich ihre Zahl auf 723 erhöht und liegt mit einem Anteil von 11,3% weiterhin deutlich höher als in den alten Ländern.

Im gesamten Bundesgebiet stieg die Zahl der Profesorinnen von 2.246 (6,5%) im Jahr 1992 auf 3.185 (8,5%) im Jahr 1996. Dieser Anstieg betrifft fast alle Länder. Es zeigen sich jedoch zwischen den Ländern z. T. erhebliche Abweichungen. Die höchsten Anteile erzielten 1996 Brandenburg und Berlin mit 13,7% bzw. 12,3%, während Bayern (5,8%), Schleswig-Holstein (6,8%), Saarland (7%) und Baden Württemberg (7,4%) deutlich unter dem im Bundesgebiet 1996 erreichten Durchschnittswert von 8,5% lagen. Die Unterschiede zwischen den hier unterschiedenen Hochschularten - Universitäten, Kunst- und Musikhochschulen, Fachhochschulen - sind dagegen bezogen auf das gesamt Bundesgebiet nur gering.
Differenziert nach Besoldungsgruppen zeigt sich, daß der Frauenanteil an den C4-Professuren im Jahr 1996 mit 4,8% (alte Länder) bzw. 6,6% (neue Länder) am niedrigsten ist. Bei den C3-Professuren lagen die Frauenanteile 1996 mit 8,2% (alte Länder) bzw. 12,7% (neue Länder) merklich höher. Das gilt auch für die C2-Professuren auf Dauer und auf Zeit.

### 1.2 Frauenanteil an Berufungsverfahren 1997

Um aktuelle Veränderungen des Frauenanteils an den Professuren transparent zu machen, hat die BLK erstmals für das Jahr 1997 bei den Ländern eine Umfrage zum Berufungsverfahren durchgeführt. Die Umfrage geht von den Berufungen des Jahres 1997 aus und erfaßt die hierzu eingegangenen Bewerbungen, die Plazierungen auf Listenplätzen, die Berufungen sowie die im Berichtsjahr bisher zu den Berufungen ausgesprochenen Ernennungen.

---

[3] entnommen: BLK-Bericht Heft 68, Frauen in Führungspositionen

Die Umfrage hat ergeben, daß im Durchschnitt der Frauenanteil an den Berufungen höher ist als der an den Plazierungen auf Listenplätzen; dieser ist wiederum höher als der an der Gesamtzahl der Bewerbungen. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild (vgl. Anlage 3.1)

- Bezogen auf **alle Berufungen und Länder** liegt der Frauenanteil 1997 bei den Bewerbungen bei 12,9%, bei den Plazierungen auf Listenplätzen bei 14,6%, bei den Berufungen bei 16,9% und bei den bereits erfolgten Ernennungen bei 15,9%. Insgesamt gab es 8.108 Bewerbungen von Frauen auf eine Professur, 903 Frauen erhielten einen Listenplatz und 406 einen Ruf. 250 Frauen hiervon sind bereits im Berichtsjahr ernannt worden.

- An den **Universitäten** (ohne Kunst- und Musikhochschulen) liegt der Frauenanteil unter den o. g. Mittelwerten. Er beträgt bei den Bewerbungen 11,4% (4.406 Bewerbungen), bei den Plazierungen auf Listenplätzen 13,3% (503 Plazierungen von Frauen), bei den Berufungen 15,2% (219 Berufungen von Frauen) und bei den Ernennungen 14,5% (129 Ernennungen). Für die C4-Professuren liegen die Frauenanteile unter diesen Durchschnittswerten, für die C3-Professuren darüber. Es zeigen sich zwischen den Fächergruppen deutliche Unterschiede. Am häufigsten bewerben sich Frauen auf Professuren in den sprach- und Kulturwissenschaften (1.912); es folgen Mathematik/Naturwissenschaften (844), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (600), Kunst/Kunstwissenschaft (314), Humanmedizin (337) und Ingenieurwissenschaften (241). Bei den Berufungen zeigen sich zwischen den Ländern z. T. erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Frauenanteile an den Berufungen. Deutlich über dem Durchschnitt von 15,2% liegen Baden Württemberg (23,8%), Bremen (21,4%), Niedersachsen (19,8%), Brandenburg (18,8%) und Thüringen (18,4%), während in Schleswig-Holstein 1997 keine Frau berufen wurde (bei insgesamt 29 Berufungen), in Mecklenburg-Vorpommern der Frauenanteil 5,9% betrug und auch im Saarland und in Berlin lediglich bei 10% lag.

- An den **Kunst- und Musikhochschulen** sind die Frauenanteile bei den Bewerbungen mit 27,5%, bei den Plazierungen auf Listenplätzen mit 23,7%, bei den Berufungen mit 22,3% und bei den Ernennungen mit 20,5% deutlich höher als an den Universitäten.

- An den **Fachhochschulen** liegt der Frauenanteil bei den Bewerbungen bei 13,5%, bei den Plazierungen auf Listenplätzen bei 15,9%, bei den Berufungen bei 19,2% und bei den Ernennungen bei 17,2%. Diese Anteilswerte sind - mit Ausnahme des Anteils bei den Bewerbungen insgesamt - bei den C2-Professuren deutlich höher als bei den

C3-Professuren. Zahlenmäßig am stärksten bewerben sich Frauen hier auf Professuren der Fächergruppen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1.212) und Ingenieurswissenschaften (804) (vgl. Anlage 3.3 und 3.6).

### 1.3 Frauenanteil an den Positionen der Hochschulleitung

An Positionen der Hochschulleitung waren Frauen zum Stichtag 1. Januar 1998 mit 10,0% beteiligt. Das war gegenüber 1997 eine Zunahme von 1,1%-Punkte. 1998 gibt es bezogen auf alle Hochschulen 41 Prorektorinnen, 30 Kanzlerinnen, 19 Vizepräsidentinnen, 11 Rektorinnen, 4 Präsidentinnen und eine Gründungsrektorin/-beauftragte.

### 1.4 Frauenanteil an den Habilitationen

Der Frauenanteil an den Habilitationen lag 1996 bei 12,9% (208 Habilitationen von Frauen) und ist damit seit Anfang der neunziger Jahre - bei leichten jährlichen Schwankungen zwischen 11,5% und 13,8% - nahezu konstant geblieben. Zwischen den Ländern zeigen sich von 1990 bis 1996 z. T. erhebliche Schwankungen hinsichtlich der Frauenanteile an den Habilitationen. Mit Ausnahme Brandenburgs ergeben sich in allen neuen Ländern seit 1990 Rückgänge bei den Habilitationen von Frauen[4].

[4] Für Berlin liegen keine nach alten und neuen Ländern differenzierten Daten vor.

Internationale Frauenuniversität GmbH

## "Brustbilder." Der Beitrag der MUL zur Internationalen Frauenuniversität im Rahmen der Expo 2000

In Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen wird die Medizinische Universität zu Lübeck mit einem Ausstellungsprojekt zum Thema "Brustbilder" an der Internationalen Frauenuniversität GmbH (ifu) teilnehmen. Die ifu findet parallel zur Expo 2000 in der Zeit von Juli bis Oktober 2000 in Hannover statt. Dieses Projekt ist derzeit das einzige Kooperationsprojekt der ifu aus Schleswig-Holstein. Initiatorinnen dieses Projektes sind die Frauenbeauftragten der MUL und der Medizinischen Einrichtungen der Universität Göttingen, Frau Carmen Franz, sowie Frau Dr. Catrin Halves, Ärztin im Katharinen Hospiz Flensburg.
Inhaltlich haben wir aus den sieben Schwerpunktthemen der ifu das Projekt "Körper" ausgewählt. Zu diesem Schwerpunkt greift die Ausstellung zwei Themenkomplexe auf: den empfindenden Körper und die Zurichtung des weiblichen Körpers, hier unter besonderer Berücksichtigung des Themas "Brustkrebs als körperverändernde Krankheit". Durch eine interdisziplinäre Darstellung dieser Fragestellungen soll die Ausstellung Frauen zu einer positiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper bzw. Brust anregen
Die Ausstellung wird im Juni 2000 in Göttingen im Foyer des Neubaus der Staats- und Universitätsbibliothek und im Juli 2000 in Lübeck im Heiligen-Geist-Hospital stattfinden. Als Schirmherrin für dieses Projekt konnten wir Frau Prof. Rita Süssmuth gewinnen.

Die weibliche Brust ist nicht nur ein Körperteil der Frau, sie ist auch ein sexuelles Organ, welches das individuelle Selbstverständnis der Frauen in großem Ausmaß definiert. Brustkrebs ist deshalb für die meisten Frauen eine besonders angstbesetzte Erkrankung. Mehr als andere Tumore ist Brustkrebs mit den zusätzlichen Komponenten der Diskriminierung, der sexuellen Unsicherheit und einem daraus resultierenden mangelnden Selbstwertgefühl verbunden.

Doch setzt die Auseinandersetzung mit der kranken Brust den Umgang mit der gesunden Brust voraus. Die weibliche Brust erscheint uns allgegenwertig: jeden Tag sehen wir in den Medien sexualisierte Brustdarstellungen. Denn sowohl historisch als auch zeitgenössisch wurde und wird, zumindest in der westlichen Welt, das Frausein vorrangig durch die Brust definiert. In Fortsetzung dieses historischen Konzepts propagieren auch heute die Medien ein weibliches Schönheitsideal, welches maßgeblich über die Brust dargestellt wird. Die kranke Brust hingegen hat in dieser Welt der Schönheitsillusionen keinen Platz. Dieses Tabu zu brechen, unterstützende Strategien zum Umgang mit der kranken Brust aufzuzeigen und die Angst vor der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper abbauen helfen, ist Anliegen dieses Projektes.

„Über den Blick auf den anderen Körper den eigenen Körper entdecken". Dies ist Leitidee des Vorhabens.

Der erste, didaktische Teil der Ausstellung soll zunächst aufzeigen, daß historische Überlieferungen von Frauendarstellung auch heute noch das gesellschaftliche Verständnis vom weiblichen Körper prägen. Er soll verdeutlichen, wie Frauen zu ihrem heutigen körperlichen Selbstverständnis gekommen sind und darlegen, daß dieses Selbstverständnis in eine bestimmte Tradition eingebettet ist. Darüber hinaus sorgen Tafeln zu medizinischen Fragen, Selbsthilfegruppen und Kunsttherapie etc. für eine umfassende Information zum Thema. Dieser Teil der Ausstellung kann auf der einen Seite Entlastung und Orientierungshilfen für betroffene Frauen sein, auf der anderen Seite werden hier sowohl Betroffene als auch Nicht-Betroffene zum Nachdenken über neue Möglichkeiten des Umgangs mit der Krankheit angeregt

Dem steht der zweite Teil der Ausstellung gegenüber. Hier setzen sich zeitgenössische Künstlerinnen aus ihrer Sicht mit weiblichem Körper und weiblicher Brust auseinander. Hier soll **das** weibliche Schönheitsideal hinterfragt und der weibliche Körper, insbesondere die weibliche Brust den symbolischen Zuschreibungen männlicher Ordnung entzogen werden.

Der weibliche Körper wird in diesem Konzept zum Ort weiblicher Authentizität, der nur einem individuellen „Schönheitsmythos" unterliegen kann.

Ein medizinisches Rahmenprogramm mit Vorträgen und Workshops soll die Ausstellung ergänzen und begleiten.

## Das neue Nachwuchsförderungsprogramm für Wissenschaftlerinnen des Forschungszentrums Jülich:

### Tenure-Track-Programm

In der Präsentations diese Programms heißt es:

*Wir sind das größte interdisziplinäre Forschungszentrum in Deutschland: 4300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an Lösungen für vordringliche Probleme auf den Gebieten "Materie", "Energie", "Information", "Leben" und "Umwelt". Als Mitglied der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren zeichnen wir uns durch ein hohes Maß an Gemeinpflichtigkeit aus.*

*Um das gesamte wissenschaftliche Potential für Forschung und Innovation zu nutzen, fördern wir nachhaltig die Chancen von Frauen. Dazu haben wir - nach amerikanischem Vorbild - ein*

***Tenure-Track-Programm für Wissenschaftlerinnen***

*eingerichtet. Damit werden besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen auf Führungspositionen in der Wissenschaft vorbereitet.*

*Sie sind eine hochmotivierte und engagierte Nachwuchswissenschaftlerin, haben in einem naturwissenschaftlich-technischen Fach promoviert und bereits weitere Forschungserfahrungen (ca. 3 Jahre) gesammelt - möglichst auch im Ausland. Sie möchten sich für die spätere Übernahme einer Professur oder Leitung eines Forschungsinstituts qualifizieren, ohne dabei auf Familie zu verzichten?*

*Wir erwarten, daß Sie sich mit Ihrer hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation in unser Forschungs- und Entwicklungsprogramm einbringen. Teamfähigkeit und Kontaktfreudigkeit, Erfahrungen im selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten und in der Darstellung von Forschungsergebnissen sind dabei unverzichtbar - ebenso wie die Fähigkeit, Mitarbeiter/innen und Nachwuchskräfte (Diplomand/inn/en und Doktorand/inn/en) im Team anzuleiten.*

*Wir bieten Ihnen familienfreundliche Arbeitsbedingungen, Qualifizierungsmöglichkeiten, eine hervorragende Infrastruktur mit modernster technischer Ausstattung, eine leistungsgerechte Vergütung incl. Sozialleistungen nach Bundesangestelltentarifvertrag und - wichtig für Sie - frühe Planungssicherheit: Gegen Ende der zweijährigen Startphase sagen wir Ihnen, ob Sie eine unbefristete Stelle erhalten (Tenure-Entscheidung).*

*Informationen zu den Bewerbungsformalitäten und die Richtlinien zu diesem Programm finden Sie hier oder fragen Sie in unserem Büro für Chancengleichheit (Tel.: 02461/612206, Fax: -618171, e-mail: s.krummacher@fz-juelich.de) an.*

*Bewerbungen mit aussagekräftigen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 30. Juni 1999 an*

*Forschungszentrum Jülich GmbH*
*Abteilung Personal und Recht - Personalentwicklung*
*D-52425 Jülich*

## Neues aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit hat eine Materialiensammlung zum Thema Medizin herausgegeben. Die Broschüre zeigt im Überblick Daten für das Studienfach Medizin für das gesamte Bundesgebiet. Die Daten werden getrennt für West- und Ostdeutsche Universitäten ausgewiesen. Darüber hinaus wird eine Entwicklung und die Struktur des Studienfaches im Zeitablauf dargestellt. Im Anhang informiert die Materialiensammlung über die Ergebnisse empirischer Studien zum Fach Medizin und gibt Literaturhinweise und Kurzbeiträge aus Medien der Bundesanstalt für Arbeit.

Danach ist bei der Humanmedizin im Westen deutlich Zuwächse bei der Erwerbstätigkeit zu beobachten. Auf der anderen Seite stieg die Arbeitslosigkeit in diesem Bereich stärker als die Erwerbstätigkeit. So liegt die Arbeitslosenquote in den alten Bundesländer insgesamt bei 2,7%. Anzumerken ist hierbei, daß Frauen mit 4,1% im stärkeren Maße von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Männer mit 1,9%.

In den neuen Ländern ist die Arbeitslosenquote mit 1,9% deutlich niedriger. Doch auch hier zeichnet sich ein geschlechtsspezifischer Unterschied ab: Frauen sind mit 2,2% stärker von Arbeitlosigkeit betroffen als Männer (1,7%).

Insgesamt ist zu beobachten, daß vornehmlich jüngere sowohl in Ost als auch in West überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Dies könnte auf Probleme und Schwierigkeiten in der Qualifizierungsphase hindeuten, das heißt, viele junge Ärzte und Ärztinnen haben zunehmend Schwierigkeiten AIP-oder Assistenzstellen zu finden.

Generell ist festzustellen, daß Frauen in allen medizinischen Fächern auf dem Vormarsch sind. Sie stellen inzwischen die Hälfte der Studienanfänger in der Human- und Zahnmedizin; in der Tiermedizin sind bereits schon mehr als drei Viertel der Studienanfänger Frauen.

Weitere Informationen sind den „materialien aus Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr1.5/1998 zu entnehmen. Die Materialien sind über das Internet erhältlich unter

**www. arbeitsamt.de**

## Besondere Förderungsmöglichkeiten für BerufsrückkehrerInnen

Erstmals gibt es im Gesetz eine Definition für diese Personengruppe. Damit berücksichtigt der Gesetzgeber, daß Berufsrückkehrerinnen erfahrungsgemäß besondere Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben. Nach dieser Definition gehören solche Personen zu den Berufsrückkehrern, die zuletzt aufsichtsbedürftige Kinder unter 15 Jahren betreut haben.

Im Sozialgesetzbuch III § 20 heißt es:

„Berufsrückkehrer sind Frauen und Männer, die

1. ihre Erwerbstätigkeit wegen Betreuung und Erziehung von aufsichtsbedürftigen Kindern oder der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger unterbrochen haben und
2. in angemessener Zeit danach in die Erwerbstätigkeit zurückkehren wollen.“

Der Begriff der Aufsichtsbedürftigkeit bezieht sich auf Kinder unter 15 Jahren. Mit dem 15. Geburtstag endet die Aufsichtsbedürftigkeit.

Übrigens gilt als BerufsrückkehrerIn auch, wer während der Berufsunterbrechung eine geringfügige Beschäftigung ausgeübt hat, eine kurzzeitige Maßnahme besucht hat oder pflegebedürftige Personen außerhalb des eigenen Haushalts betreut hat.

### Förderungsmöglichkeiten

In § 7 des SGB III werden BerufsrückkehrerInnen als besonders förderungswürdiger Personenkreis definiert. Ziel ist es, die BerufsrückkehrerInnen entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen an den Programmen der aktiven Arbeitsförderung zu beteiligen. Diese Aktivitäten der Arbeitsämter müssen in einer sogenannten Eingliederungsbilanz dargelegt werden.

Die Arbeitsämter gewähren den Arbeitgebern bestimmte Zuschüsse (z. B. Eingliederungszuschuß), wenn diese BerufsrückkehrerInnen einstellen. Auf diese Förderung haben BerufsrückkehrerInnen einen Rechtsanspruch.

Alle weiteren Informationen über Förderprogramme für Berufsrückkehrerinnen gibt Ihnen die

**Beauftragte für Frauenbelange des Arbeitsamtes Lübeck**
**Frau Annette Paßlack**
**Hans-Böckler-Str. 1**
**23560 Lübeck**
**Tel. (0451) 588261**

oder das

**Büro für Berufsrückkehrerinnen**
**im Job Center**
**Mühlenstr. 24, 1. OG.**
**23552 Lübeck**
**Tel. (0451)588227**

**News**

**Rente für Frauen: was ändert sich im neuen Jahrtausend**

Vom Jahre 2000 an wird die Altersgrenze von 60 Jahren bei der Altersrente für Frauen bis zur Regelaltersgrenze von 65 Jahren stufenweise in Monatsschritten angehoben.
Das heißt, ab Dezember 2004 gilt sowohl für Männer als auch Frauen die Regelaltersgrenze von 65 Jahren. Natürlich ist eine Inanspruchnahme der Rente ab Vollendung des 60. Lebensjahres weiterhin möglich, allerdings müssen dann entsprechend finanziellen Einbußen in Kauf genommen werden.
Im übrigen bleibt die Altersgrenze von 60 Jahren für Schwerbehinderte, Berufs- oder Erwerbsunfähige bestehen.
Im folgenden zeigt die Tabelle , um wie viele Monate sich die Altersgrenze für Frauen individuell verschiebt:

| Geburtsjahr/-monat | Anhebung | Rentenalter | vorzeitige Inanspruchnahme der Rente möglich ab | Abschlag in % bei Rentenbeginn mit 60 Jahren |
|---|---|---|---|---|
| **1940** | | | | |
| Januar | 1 | 60 | 60 | 0,3 |
| Februar | 2 | 60 | 60 | 0,6 |
| März | 3 | 60 | 60 | 0,9 |
| April | 4 | 60 | 60 | 1,2 |
| Mai | 5 | 60 | 60 | 1,5 |
| Juni | 6 | 60 | 60 | 1,8 |
| Juli | 7 | 60 | 60 | 2,1 |
| August | 8 | 60 | 60 | 2,4 |
| September | 9 | 60 | 60 | 2,7 |
| Oktober | 10 | 60 | 60 | 3,0 |
| November | 11 | 60 | 60 | 3,3 |
| Dezember | 12 | 61 | 60 | 3,6 |
| | | | | |
| **1941** | | | | |
| Januar | 13 | 61 | 60 | 3,9 |
| Februar | 14 | 61 | 60 | 4,2 |
| März | 15 | 61 | 60 | 4,5 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| April | 16 | 61 | 60 | 4,8 |
| Mai | 17 | 61 | 60 | 5,1 |
| Juni | 18 | 61 | 60 | 5,4 |
| Juli | 19 | 61 | 60 | 5,7 |
| August | 20 | 61 | 60 | 6,0 |
| September | 21 | 61 | 60 | 6,3 |
| Oktober | 22 | 61 | 60 | 6,6 |
| November | 23 | 61 | 60 | 6,9 |
| Dezember | 24 | 62 | 60 | 7,2 |
| | | | | |
| **1942** | | | | |
| Januar | 25 | 62 | 60 | 7,5 |
| Februar | 26 | 62 | 60 | 7,8 |
| März | 27 | 62 | 60 | 8,1 |
| April | 28 | 62 | 60 | 8,4 |
| Mai | 29 | 62 | 60 | 8,7 |
| Juni | 30 | 62 | 60 | 9,0 |
| Juli | 31 | 62 | 60 | 9,3 |
| August | 32 | 62 | 60 | 9,6 |
| September | 33 | 62 | 60 | 9,9 |
| Oktober | 34 | 62 | 60 | 10,2 |
| November | 35 | 62 | 60 | 10,5 |
| Dezember | 36 | 63 | 60 | 10,8 |
| | | | | |
| **1943** | | | | |
| Januar | 37 | 63 | 60 | 11,1 |
| Februar | 38 | 63 | 60 | 11,4 |
| März | 39 | 63 | 60 | 11,7 |
| April | 40 | 63 | 60 | 12,0 |
| Mai | 41 | 63 | 60 | 12,3 |
| Juni | 42 | 63 | 60 | 12,6 |
| Juli | 43 | 63 | 60 | 12,9 |
| August | 44 | 63 | 60 | 13,2 |
| September | 45 | 63 | 60 | 13,5 |
| Oktober | 46 | 63 | 60 | 13,8 |
| November | 47 | 63 | 60 | 14,1 |
| Dezember | 48 | 64 | 60 | 14,4 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **1944** | | | | |
| Januar | 49 | 64 | 60 | 14,7 |
| Februar | 50 | 64 | 60 | 15,0 |
| März | 51 | 64 | 60 | 15,3 |
| April | 52 | 64 | 60 | 15,6 |
| Mai | 53 | 64 | 60 | 15,9 |
| Juni | 54 | 64 | 60 | 16,2 |
| Juli | 55 | 64 | 60 | 16,5 |
| August | 56 | 64 | 60 | 16,8 |
| September | 57 | 64 | 60 | 17,1 |
| Oktober | 58 | 64 | 60 | 17,4 |
| November | 59 | 64 | 60 | 17,7 |
| Dezember | 60 | 65 | 60 | 18,0 |
| 1945 und später | 60 | 65 | 60 | 18,0 |

Weiteres Informationsmaterial ist im Büro der Frauenbeauftragten, Haus 154, erhältlich.

## Der BUCH-TIP

---

### Ebba D. Drolshagen, Des Körpers neue Kleider:

**"**Die Behauptung, die Frauen seien das schöne Geschlecht, hält selbst oberflächlichster Überprüfung nicht stand. Die Unsinnigkeit dieses Satzes wird deutlich, wenn wir vergleichen, wieviel Zeit, Mühe und Geld Männer und Frauen investieren, bevor sie sich der Öffentlichkeit präsentieren: Ein Mann steht morgens auf und ist ein Mann. Für ihn hat die >Beauty-Philosophie< eines französischen Creme-Herstellers keine Gültigkeit: "Drei Zehntel der Schönheit sind angeboren, sieben Zehntel müssen täglich neu erworben werden". Aber er soll ja nicht schön sein, sondern allerhöchstens gut aussehen, und dazu braucht es offenbar nicht viel. Ein ungewöhnlich unattraktiver Mann beantwortete die Frage einer Journalistin, was er für seine Schönheit tue, mit einem selbstbewußten: "Rasieren." Vergessen Sie nicht: Narziß war ein Mann.

Eine Frau hingegen steht morgens auf, geht ins Bad und beginnt, sich als Frau herzurichten: Daß bei vielen auch Rasieren dazugehört - nicht allmorgendlich und nicht unbedingt (nur) im Gesicht, sondern praktisch am ganzen Körper - ist noch die geringste Mühe (obwohl nicht die geringste Sorge): Der tägliche Verwandlungsakt beginnt recht harmlos mit duschen und Haare waschen, abtrocknen, eincremen, Deo auftragen. Danach fängt der allmorgendliche Streß erst richtig an, und zwar mit den Haaren: gelen, trocknen, Locken rein- oder rausmachen und dann alles so hinwuscheln, als habe man sich nach dem Aufstehen nicht einmal gekämmt. Gesicht eincremen, Pickel, Flecken usw. abdecken. Prima. Am Kinn bildet sich einer dieser Riesenpickel, an denen man wochenlang Freude hat, weil sie in 100 Meter Tiefe wachsen. Mit einem Schwämmchen flüssige Grundierung auftragen, darüber Transparentpuder und *darüber* Rouge. Einen Schluck Kaffee, Blick auf die Uhr. Augen abpudern, Brauen in Form bürsten und ganz leicht nachstricheln. Rasch die zwei struppig nachgewachsenen Härchen rauszupfen, obwohl man das morgens nicht tun sollte, weil es rote Flecke macht. Lidschatten auftragen - nein, erst überlegen, was man heute anziehen will. Am Kleiderschrank das übliche Elend: Die rote Bluse ist in der Wäsche. Das blaue Kleid ist allein zu dünn, die einzige Jacke, die dazu paßt, ist vom Bügel gerutscht und sieht aus wie zusammengeknülltes Seidenpapier. Der Hosenanzug ist zu eng, muß in der Reinigung eingegangen sein. Wenn endlich etwas gefunden ist, was sauber, gebügelt und vollzählig beknopft ist und zum bevorstehenden Tag ebenso paßt wie zu den zwei Kilo mehr, die man sich schon wieder draufgeschafft hat, zurück ins Bad, den richtigen Lidschatten rauskramen, auftragen, dicht am Wimpernrand eine feine Linie stricheln (nicht zu viel!), Wimpern mit der

Zange aufbiegen, tuschen, tuschen, tuschen, bloß keine Fliegenbeine machen oder Tusche verschmieren, dann müßte man praktisch von vorn anfangen. Einen Schluck Kaffee. Lippen vorsichtig mit einem Konturenstift nachziehen, Lippenstift in der richtigen Farbe rauskramen, aufpinseln, Überschuß mit Tissue (Klopapier tut´s auch) abnehmen, nochmals ein wenig Gloss darüber. Voilà, das ganz natürliche Gesicht! In Naturschattierungen, versteht sich.**"**

Wer hier Interesse am Weiterlesen bekommt....

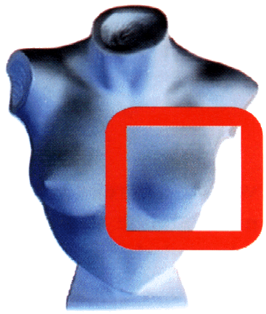
...der Titel des Buches lautet:

**Ebba D. Drolshagen, Des Körpers neue Kleider, Fischer Taschenbuch Verlag, 1997, (DM 16,90)**

## Veranstaltungen

AKTIONSMONAT GEGEN BRUSTKREBS

**"WIR ALLE"-Frauen gegen Brustkrebs**



Die Idee, den Oktober als Aktionsmonat gegen Brustkrebs zu nutzen, ist in den USA entstanden und hat inzwischen eine Tradition, die sich allmählich auch in Deutschland durchsetzt.
Anfang der 90er Jahre äusserten amerikanische Brustkrebs-Aktivistinnen ihren Unmut über mangelnde Forschung, schlechte Diagnose- und Therapiemethoden und frauenfeindliche Behandlungen zum ersten Mal öffentlich. Im Oktober 1993 nahmen Tausende von Frauen an einem Protestmarsch nach Washington teil, der unter anderem zur Bewilligung wichtiger Forschungsgelder führte. Inzwischen ist die *National Breast Cancer Coalition* eine große Bewegung, der Hunderte von Organisationen und Einzelpersonen angehören.
Ihr Symbol ist die rosa Schleife als Zeichen öffentlichen Bewußtseins und Selbstbewußtseins sowie der Solidarität. Viele Elemente dieser Bewegung - wie die rosa statt der roten Schleife- wurden durch die etwas ältere AIDS-Bewegung inspiriert. Auch hier zwangen direkt und indirekt Betroffene der medizinischen und menschlichen Katastrophe die Verantwortlichen immer mehr, Rechenschaft abzulegen. Es konnte ein medizinisches und gesellschaftliches Umdenken erreicht werden, bei dem die Kunst eine wichtige Rolle spielte und spielt. Sie kann betroffen, wütend, mutig und stark machen und so Tabus durchbrechen. Der Aktionsmonat soll auch in Deutschland dazu beitragen, der Auffassung, Brustkrebs sei individuelles Einzelschicksal, mehr öffentliches Bewußtsein und politische Forderungen entgegenzusetzen.
Auf Initiative der Fördergemeinschaft *WIR ALLE - Frauen gegen Brustkrebs e. V.* und dem *Frauen Museum Bonn* zeigen 135 Künstlerinnen im Aktionsmonat Oktober unter dem Motto BRUST-LUST-FRUST in ganz Deutschland ihre Werke, die für Betroffenheit und Spaß zugleich sorgen. Ab Mitte November sind alle Werke zusammen im Frauen Museum zu sehen.

### Veranstaltungen in Bonn

November 1999

| | | |
|---|---|---|
| 19.11.99 | 19.00 h | Frauen Museum: Ausstellungseröffnung |
| 20.11.99 | 11.30 h | Frauen Museum: Zug der 1000 Büstenhalter zum Rathaus |
| 21.11.99 | 15.00-18.00h | Café des Frauen Museums: Lesung |
| 22.11.99 | 19.00 h | Kinemathek in der Brotfabrik: *Rachel´s Daughters Searching for the Causes of Breast Cancer* |
| 23.11.99 | 19.00 h | Kinemathek in der Brotfabrik: *Climb Against the Odds* |
| 25.11.99 | 19.00 h | Frauen Museum: Expertinnenrunde: Die Brust: Was Frauen wissen sollen, Diskussionsforum |
| 26.11.99 | 19.00 h | Kabarett |

| | | |
|---|---|---|
| 28.11.99 | 12.00-15.00h | Frauen Museum: Brunch mit Musik und Unterhaltung |
| 29.11.99 | 19.00 h | Kinemathek in der Brotfabrik: *Murder and murder* |
| 30.11.99 | 19.00 h | Kinemathek in der Brotfabrik: *Cancer in Two Voices* |

Dezember 1999

| | | |
|---|---|---|
| 02.12.99 | 19.00 h | Frauen Museum: Lesung |
| 03.12.99 | 19.00 h | Frauen Museum: Expertinnenrunde zur Brust-Vorsorge |
| 04.12.99 | 20.00 h | Frauen Museum: *Nacht der Büstenhalter,* Performance Auktion der Büstenhalter Prominenter, Mitternachtsbuffet |

Bei den Abendveranstaltungen im Frauen Museum findet zwei Stunden vor Beginn Beratung durch die Fördergemeinschaft "WIR ALLE" statt.

---

## FRAUEN GESUNDHEIT 2000

### Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin

**Symposium Freitag, 31.03. - Samstag, 01.04.2000**

Tagungsort: Ludwig-Maximilian-Universität München
Anatomische Anstalt, Pettenkoferstr. 11, 80336 München

Eine ganz besondere Veranstaltung für und von Frauen (auch Männer sind zur Teilnahme herzlich eingeladen!) behandelt kritische Themen der Frauengesundheit für Therapeutinnen, Ethnologinnen, WissenschaftlerInnen und Studierende.

- Der Kulturvergleich vor allem, traditionell lebender Völker öffnet unseren Horizont und das globale Verständnis für Frauen-Fragen.
- Brisante, aktuelle Frauenthemen werden kritisch analysiert und neue Lösungen diskutiert.
- Die Konzentration auf Frauenfragen Europas am 2. Tag ermöglicht die konkrete Auseinandersetzung mit europaweiter Zusammenarbeit von Frauenorganisationen, -initiativen und -aktivitäten.
- Praxis- und Selbsterfahrungs-bezogene Workshops vermitteln und vertiefen Fertigkeiten für die Anwendung in der Praxis.

**Veranstalterinnen:**
Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin - AGEM, Gesellschaft für Geburtsvorbereitung, Familienbildung und Frauengesundheit - GfG

Tagungsleitung:
AGEM, Christine E. Gottschalk-Batschkus, Melusinenstr. 2, D-81671 München

Veranstaltungskonto:
Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin, Postbank München, Kto.-Nr. 26 59 29 808,
BLZ:700 100 80

Anmeldung/Rücktritt:
Die Anmeldung ist verbindlich und kann nur bei gleichzeitigem Eingang der Zahlung (Euro-Scheck oder Überweisung) bearbeitet werden. Bei rechtzeitiger Anmeldung erfolgt die Bestätigung umgehend. Bei schriftlich eingegangenem Rücktritt vor dem 31.01.2000 wird eine Bearbeitungsgebühr von DM 75,00 erhoben. Bei Rücktritt nach dem 31.01.2000 ist keine Rückerstattung mehr möglich.

Teilnahmegebühren:

| | bis 31.01.99 | bis 31.12.99 | ab 01.02.2000 |
|---|---|---|---|
| normal: | DM 190,00 | DM 240,00 | DM 290,00 |
| ermäßigt: | DM 140,00 | DM 190,00 | DM 240,00 |
| Gruppen ab 3 Personen oder Studentenbescheinigung | | | |
| je Workshop: | DM 40,00 | DM 60,00 | DM 80,00 |
| Tagungskarte: DM 155,00 (keine Ermäßigung) | | | |

AGEM-Mitglieder erhalten auf alle Gebühren (außer Tagungskarte) 20% Ermäßigung

***Näheres zu den workshops und sonstigen Veranstaltungen bei der Tagungsleitung!!!!***
***oder***
***Im Büro der Frauenbeauftragten der MUL, Frau Dr. Sabine Voigt, Haus 154, Tel. (500) 3619, e-mail:*** voigts@medinf.mu-luebeck.de

## Veranstaltungen

Liebe Lübeckerinnen,

im kommenden Jahr wird der Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik in Hamburg stattfinden. Für alle Lübeckerinnen, Medizinerinnen wie Informatikerinnen, eine gute Gelegenheit, den Kongress kennenzulernen. Auch in der Vorbereitungsgruppe sind "noch Plätze frei" - Kontakt in Lübeck:

Barbara Kleinen, kleinen@informatik.mu-luebeck.de,
Tel. 0451/3909-515

**Fließende Grenzen - 26. Kongreß von**
**Frauen in Naturwissenschaft und Technik**
**1.-4. Juni 1999 in Hamburg**

### Grenzen sichtbar machen - Der Kongreß

Immer mehr Frauen entscheiden sich mit wachsender Selbstverständlichkeit für technische und naturwissenschaftliche Ausbildungen und Berufe. Dabei knüpfen sie sich ihr eigenes Netz von Kontakten, um in der von Männern dominierten Berufswelt ihre Frau zu stehen.
Nicht unerheblich trägt dazu der jährlich stattfindende Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik (FiNuT) bei. Seit 1977 treffen sich inzwischen 500 Frauen aus dem deutschsprachigen Raum zum fachlichen und persönlichen Erfahrungsaustausch.
Der Kongreß hat die Stärkung von Frauen in Studium und Beruf zum Ziel. Er sensibilisiert die Öffentlichkeit für die Situation von Technikerinnen und Naturwissenschaftlerinnen in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld. Im Juni 2000 lädt Hamburg alle Frauen zum 26. Kongreß FiNuT ein. Die Hamburger Vorbereitungsfrauen freuen sich auf einen spannenden Kongreß und ein buntes Kulturprogramm.

### Grenzen überschreiten - Die Veranstaltungen

Diskussionen, Workshops, Vorträge z.B. zu:

- Situation von Frauen in Handwerk, Industrie, Hochschule und
- Erwerbslosigkeit
- Karriereplanung, Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Lebensglück
- Strategien zu Frauenförderung und Mädchenbildung
- Lesben in Naturwissenschaft und Technik
- Vorstellung von Frauennetzwerken und -projekten
- naturwissenschaftliche und technische Fachvorträge
- Feministische Naturwissenschaftskritik
- Geschichte von Naturwissenschaft und Technik
- Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen und technischen
- Entwicklungen

- und natürlich: Spaß, Kultur und Entspannung

**Fließende Grenzen - Die Schwerpunkte**

In Hamburg sind zwei Themen ständig präsent: Das Wasser, ob es nun fließt oder von oben kommt. Und die Migration, sei sie karrierefördernd oder lebensrettend.
Aus der Perspektive feministischer Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen stellen sich folgende Fragen:

- Wie wird die technische und lebenswichtige Ressource Wasser verteilt und genutzt?
- Welche Strategien gibt es im Umgang mit Wasserknappheit, -verschmutzung und Überschwemmung?
- Welche kulturellen und spirituellen Aspekte hat Wasser?
- Warum migrieren Frauen und wie verändert dies ihr Leben und ihre Rolle?
- Wollen wir wirklich der Erwerbsarbeit hinterherziehen?
- Welche Gemeinsamkeiten haben die Konstruktionen von Ethnizität und Geschlecht?

Wir haben noch mehr Fragen. Ihr auch?

**So können Sie den Kongreß unterstützen:**

- durch Spenden
- mit einem Büro oder Bürogeräten
- als Referentin
- und mit Ihrer Teilnahme am Kongreß
- oder aktiv in der Vorbereitung als Organisatorin

Es gibt eine Menge vorzubereiten bevor ein Kongreß erfolgreich abgehalten werden kann. Die Finanzierung sicherstellen, Referentinnen finden und einladen, Tagungsräume mieten, die Liste der zu erledigenden Dinge läßt sich schier endlos fortsetzen - ohne Organisation kein Kongreß. Belastbare Frauen aus Hamburg und Umgebung, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit für ehrenamtliche Arbeit zu opfern, sind stets gerne gesehen.
Wir treffen uns jeden 2. Montag und jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19.00 Uhr an der Hamburger Universität im Frauenraum der Philturms, Von-Melle-Park zum Plenum. Außerdem gibt es acht Arbeitsgruppen, die sich mit bestimmten Themen beschäftigen.

Wir schicken Ihnen gern weitere Informationen zu.

Kontaktadresse:

**FiNuT 2000**
**c/o FrauenLesbenRat des AStA der Uni Hamburg**
**Von-Melle-Park 5**
**20146 Hamburg**
**email: finut2000@asta.uni-hamburg.de**
**http://www.asta.uni-hamburg.de/finut**

Impressum:

Herausgeberin:

Die Frauenbeauftragte
Medizinische Universität zu Lübeck
Ratzeburger Allee 160
23538 Lübeck

Druck: MUL